

UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft **23** Juli 1999

heute

Hauptversammlung des Vereins "UNSER DORF"

Am 28.04.99 fand im Pavillon an den Höhenrainäckern zum 9. Mal seit Bestehen des Vereins eine Hauptversammlung statt. Anwesend waren 30 Mitglieder. Wie alle drei Jahre mußte auch diesmal wieder ein neuer Vorstand gewählt werden. Aus diesem Anlaß hier Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll:

Rechenschaftsbericht des Vorstandes

Michael Pimperl stellte an den Anfang seiner Rede die Ziele des Vereins. Dazu zitierte er aus dem Gründungsprotokoll: „Zweck der Zusammenkunft war die Gründung eines Vereins, dessen Aufgabe es sein soll, erhaltenswerte Gebäude oder Denkmäler in Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt vor dem Verfall zu bewahren und sinnvoll, wenn möglich kulturell zu nützen *und einer weiteren Auflösung des Charakters eines bayerischen Dorfes entgegenzuwirken.*“ Darüber hinaus meinte er, daß der Vereinsname UNSER DORF für sich allein bereits einen deutlichen Programmcharakter habe und eine klare Zielvorgabe darstelle.

Heimat ist dort, so Pimperl, wo man sich auch nach 20 Jahren der Abwesenheit noch auskennt, sich zurechtfindet, Vertrautes wiederfindet. Wer mit wachen Augen durch unsere Ortsteile geht, erkennt, daß sich eine immer raschere Veränderung vollzieht: Altvertrautes verschwindet, Neues wird häufig hingeklotzt, gedankenlos und ohne Verbindung zu den historisch gewachsenen Strukturen, Negativeinrichtungen häufen sich.

Fortschritt ist lebenswichtig für eine Gesellschaft!

Was wir nicht brauchen ist Fortschritt und Veränderung um jeden Preis. Veränderungen müssen sich harmonisch in die bestehenden Strukturen einfügen und dürfen diese nicht radikal verändern bzw. zu diesen gegensätzlich verlaufen. Als deutliche Mahnung zitierte er den Ausspruch von Hans Porkert in seinem Buch „Am Weßlinger See“:

„Der von den meisten gewünschte und häufig beschworene ländliche Charakter läßt sich in Zukunft nicht erhalten, wenn das Leben unseres Sees zu erlöschen droht, die Landschaft zerschissen wird und wenn sich das Gesicht unserer Ortsteile weiterhin in Richtung Stadt verändert.“

In diesem Zusammenhang kritisierte der Vorsitzende die Aus- und Umbaupläne im Flughafengelände. In den nächsten Jahren sollen dort Flugzeugproduktionshallen umfangreicher als der Terminal in München Erding und ein gigantisches Gewerbegebiet, das in der Presse mit der neuen Messe München verglichen wird, entstehen. Bei einer vollständigen Realisierung der Pläne wäre eine weitere harmonische, dörfliche Entwicklung wohl kaum mehr möglich.

Den Vorwurf der Parteilichkeit wies Pimperl als ungerechtfertigt zurück. „Wenn wir angesichts der gigantischen Entwicklung im Flughafenbereich nicht aktiv werden würden, wären wir unseren Vereinszielen untreu.“

„Wir lassen uns vor keinen politischen Karren spannen. Berührungs- bzw. Reibungspunkte mit politischen Gruppierungen ergeben sich aus rein sachbezogenen Argumenten. Wir ziehen nur unseren eigenen Karren und da steht UNSER DORF drauf.“

Im Anschluß an diese eher unangenehme Rückschau wurden die weiteren Aktivitäten des Vereins dargestellt.

2. Mai 1998 Unser Dorf musiziert
4. Juli 1998 Grünsinker Konzert
Herbst 1998 Photowettbewerb
Dez. 1998 Herausgabe eines Kalenders
Dez. 1998 Photoausstellung

Nach dem Kassenbericht durch Kassier Dr. Augustin Müller und der Entlastung des Vorstandes stand die Neuwahl des Vorstandes an.

Die „alte Mannschaft“ wurde per Akklamation ohne Gegenstimmen bei jeweils einer Enthaltung der Betroffenen wiedergewählt.

Vorsitzender: Michael Pimperl
Stellvertreter: Ulrich Chorherr
Kassier: Augustin Müller
Schriftführerin: Helga Grünwald
Beisitzer: Erich Rüba
Gottfried Weber
Kassenprüfer: Marianne Spenner
Willi Schwimmer

Herr Stark zeigte Ausschnitte aus seiner Dokumentation zum Pfarrstadl.

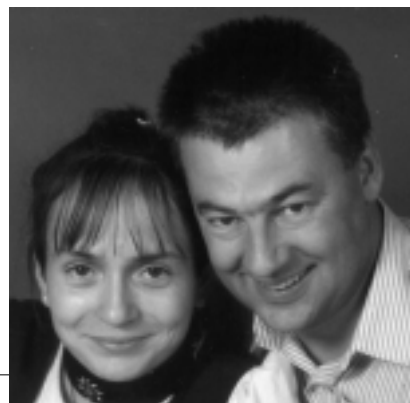
*Helga Grünwald
Schriftführerin*

Des Rätsels Lösung

War unser letztes Rätsel so verwirrend, daß einige falsche und gerade mal 6 richtige Lösungen eingegangen sind?

Die versteckten Fehler waren:

1. In den Wäldern um Grünsink gab es keine Eisbären
2. Grünsink liegt nicht an der Straße zwischen Drößling und Hechendorf
3. Die Kirche ist nicht wegen Einsturzgefahr geschlossen
4. Die Grünsinker Feste finden zweimal im Jahr statt, nicht dreimal
5. Die abgebildete Kapelle ist natürlich nicht die Grünsinker Kirche, sondern steht bei Auing.



Die Preisträger:

- 1. Preis:** Manuela und Reinhold Schenk aus Hochstadt
- 2. Preis:** Sylvia Lutz aus Oberpfaffenhofen
- 3. Preis:** Magdalena und Rudolf Schenk aus Hochstadt
- 4. Preis:** Armin Urabl aus Weßling
- 5. Preis:** Ludwig Fesenmeier aus Weßling
- 6. Preis:** Angelika Strasser aus Weßling

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern!

Das neue Preisrätsel finden Sie wie immer auf der letzten Seite.

Wir gratulieren sehr herzlich.

Das neue Rätsel finden Sie wie immer auf der letzten Seite.

Manuela und Reinhold Schenk aus Hochstadt freuten sich riesig über den Gewinn des 1. Preises

Hams des scho gwußt?

... daß die Freiwillige Feuerwehr Oberpfaffenhofen einen neuen Kommandanten hat? Jürgen Schmid (30) wurde zum Nachfolger von Otto Kriwetz gewählt, der dieses Amt 16 Jahre lang innehatte.

... daß die ehemalige Leiterin der Weßlinger Bücherei Renate Reinhardt mit dem „Ehrenzeichen für Verdienste im Ehrenamt tätiger Männer und Frauen“ ausgezeichnet wurde?

... daß der Weßlinger Lyriker Anton G. Leitner den mit 5000 DM dotierten „Europäischen Kogge-Förderpreis 1999“ erhalten hat? Diese Auszeichnung wurde ihm für „außergewöhnliche schriftstellerische und verlegerische Leistungen“ zuerkannt. Es ist bereits der dritte Literaturpreis, der ihm verliehen wurde.

... daß in Weßling auch eine Krimi-Autorin lebt? Es ist die 36jährige Susanne Amtsberg. Seit 1995 sind von der studierten Archäologin vier Kriminalromane erschienen.

... daß die diesjährige Freinacht den Hochstadtern eine ungewöhnliche Überraschung bescherte? Aus privaten Gärten und öffentlichen Anlagen wurden Spielgeräte und Sitzbänke zusammenge-

tragen und so ein ganzer Spielplatz geschaffen.

... daß die von der Weßlinger Galeristin Ildiko Risse mit viel persönlichem Engagement initiierte Auktion „Kunst gegen Krieg“ einen Erlös von etwa 12000,- DM erbracht hat? Rund 50 Bilder wurden durch den Auktionator Roland v. Rebay versteigert. Der Betrag geht ungekürzt an das Komitee Deutsche Notärzte e.V. Cap Anamur.

... daß bei den Europawahlen im Juni Weßling mit die höchste Wahlbeteiligung im Landkreis hatte (53,6%)? Auf die CSU entfielen 58,3%, auf die SPD 18,7 % und auf die GRÜNEN 13,7% der Stimmen.

... daß UNSER DORF jetzt auch im Internet vertreten ist? Wer Informationen über den Verein und über unsere Zeitung haben will:
E-Mail: UNSER.DORF@gmx.de
WEB: <http://www.shuttle.de/rusch/UNSERDORF.html>

... daß der diesjährige SZ-Lauf „Rund um den Weßlinger See“ mit 430 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung hatte? Bester Weßlinger wurde Reinhold Bergmann, der den 16. Platz erreichte.

... daß seit einigen Tagen auch die Schulkinder in Hochstadt Fußballtore im Schulgarten haben! Das Material wurde wie in Oberpfaffenhofen von der Familie Neubauer gespendet. Zusammen mit einigen Helfern vom Förderverein der Grundschule wurden die Tore aufgestellt und werden inzwischen begeistert von den Kindern genutzt.

... daß bei dem Hochwasser an Pfingsten das Erdreich im Friedhof an der Weßlinger Christkönigkirche derart wassergesättigt war, daß einige Gräber absackten und beschädigt wurden?



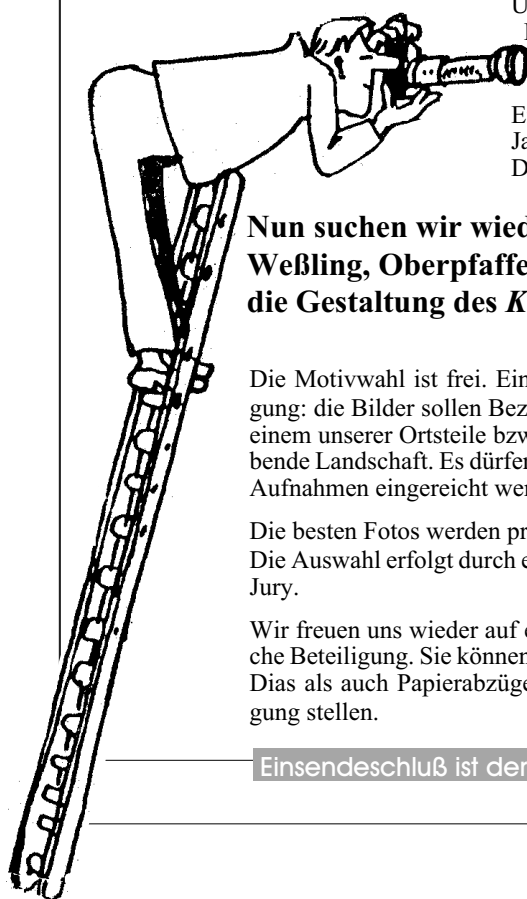
... daß der katholische Frauenbund Weßling-Oberpfaffenhofen-Hochstadt e.V. im September sein 50jähriges Bestehen feiert? Wir werden ihn in der nächsten Ausgabe von UNSER DORF ausführlich vorstellen.

... daß Revierförster Seban, der für den Weßlinger Gemeindevordstand verantwortlich ist, jedes Jahr mit Mitgliedern des Weßlinger Umweltausschusses alle Straßen und Wege im Wohnbereich abgeht und dabei die Bäume begutachtet, die auf Gemeindegrund stehen. Bis zum Abstand von 2 Baumhöhen, ca 60 Metern, von öffentlichen Wegen dürfen sie nicht sturzgefährdet sein, dürfen keine größeren Äste morsch sein. Leider mußten dieser Sicherheitsüberprüfung einige malerische Buchen-Mehrlinge und -Zwiesel zum Opfer fallen.

... daß im Ortsteil Hochstadt die einzige öffentliche Telefonzelle abgebaut worden ist.

... daß Weßling das gesetzlich vorgegebene Anrecht auf einen Kindergartenplatz für Dreijährige bei weitem nicht erfüllt. Zur Zeit bestehen 5 private Vorkindergartengruppen, die diese Kinder aufnehmen.

Foto - Wettbewerb



Unsere umfangreiche Fotoausstellung Ende vergangenen Jahres hat gezeigt: Weßlings Hobbyfotografen gelingen schöne und originelle Aufnahmen. Eine Auswahl davon wurde denn auch im Jahreskalender '99 des Vereins „UNSER DORF“ aufgenommen.

Nun suchen wir wieder die schönsten Bilder aus Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt für die Gestaltung des Kalenders 2000.

Die Motivwahl ist frei. Einzige Bedingung: die Bilder sollen Bezug haben zu einem unserer Ortsteile bzw. die umgebende Landschaft. Es dürfen auch ältere Aufnahmen eingereicht werden

Die besten Fotos werden prämiert. Die Auswahl erfolgt durch eine neutrale Jury.

Wir freuen uns wieder auf eine zahlreiche Beteiligung. Sie können uns sowohl Dias als auch Papierabzüge zur Verfügung stellen.

Einsendungen bitte an:
„UNSER DORF“
Ringstr. 13
82234 Weßling

Einsendeschluß ist der 25. September 1999

Weßlinger Elterninitiative sucht Erzieherin

Spielgruppe mit 12 Dreijährigen sucht eine Erzieherin für 3 x 3 Stunden pro Woche.

Tel: 08153 - 1768

Über den angesehenen Architekten Max Ostenrieder, der vor rund 100 Jahren nach Weßling kam und hier über ein Dutzend Wohnhäuser entworfen hat, wurde in „UNSER DORF“ schon des öfteren berichtet. Eines seiner letzten Bauobjekte war das Diel-Haus in der Gautinger Straße, das wir heute im Rahmen dieser Serie vorstellen wollen.

Hauskauf in der Arztpraxis

Straubing 1961. Anneliese Diel war damals gerade zu einer Routineuntersuchung in der Praxis des mit ihr befreundeten Ärzte-Ehepaares Gierer. Man unterhielt sich auch über Privates, und Frau Dr. Gierer erwähnte beiläufig, daß vor kurzem ihr Schwiegervater verstorben sei und daß dessen Haus in Weßling nun zum Verkauf stünde. Ob sie, die Diets, Interesse am Erwerb desselben hätten. Diese hatten. Auf diesem etwas unüblichen Weg kamen Dr. Hubert und Anneliese Diel nach Weßling.

Das äußere Erscheinungsbild des quadratischen, 1912/13 errichteten Baus wirkt trotz einer Reihe gliedernder Elemente, wie Erker, Über-Eck-Balkon, Wintergarten und Turmzimmer, nicht ganz so rhythmisch und aufgelockert, wie das für die früheren Ostenrieder-Häuser charakteristisch ist. Trotzdem gibt er den Eindruck einer noblen, herrschaftlichen Bürgervilla wieder. Dieser Eindruck wiederholt sich auch im Inneren, mit großzügiger Raumkonzeption und zahlreichen Details perfekter Handwerkskunst. Der Charme alter Sprossenfenster, edler Türfüllungen und einladend gestalteter Treppenaufgänge vermählt sich da ohne Komplikationen mit zeitgemäßen Wohnansprüchen. Von der Straßenseite her ist das stattliche 10-Zimmer-Haus kaum einsehbar, da es im hinteren Teil eines tiefen Grundstückes steht und von mächtigen alten Bäumen abgeschirmt wird.

Häufiger Besitzerwechsel

Als Bauherr wird ein Opernsänger namens Hartmann genannt, der als erster das Haus mit Frau und 2 Töchtern bezog, aber nur kurze Zeit darin lebte.

Nachfolger war ein gewisser Scholten, seines Zeichens Düngemittelfabrikant mit dubiosen Geschäftspraktiken. Eine damals in der Nachbarschaft lebende Zeitzeugin erinnert sich noch, wie dieser Herr Bauern der Umgebung Dreck statt Kunstdünger verkaufte und wie die erbosten Betrogenen einen Aufruhr vor seinem Haus veranstalteten. Der Fabrikant mußte fluchtartig das Dorf verlassen, und es zog ein Ingenieur aus Norddeutschland nebst Frau, Kindern, Schwiegermutter und Schwägerin in das Haus ein. Doch auch die Großfamilie Neumeier hielt es nicht lange im Ort.

Um 1920 gelangt das Haus in den Besitz von Kammersänger Heller, genannt „Capello“, und seiner Frau. Er ein hocheleganter Herr, sie eine bildhübsche Person. Die beiden pflegten einen aufwendigen Lebensstil und sorgten für reichlich Gesprächsstoff unter den Einheimischen. Vom offenen Fenster des Turmzimmers aus, so wird erzählt, soll „Capello“ an lauen Abenden so laut seine Arien geschmettert haben, daß man sie noch am anderen Ufer des Sees hören konnte. Das Glück der beiden zerbrach, weil sie über ihre Verhältnisse gelebt hatten und zusätzlich noch durch das Drama der Inflation verarmten.

Für kurze Zeit stand das Haus leer, ehe es von einem jungen Arzt belegt wurde. Der aus dem Fränkischen zugezogene Dr. Hoferer mietete die Räume an und richtete darin auch eine Praxis ein. Doch nicht für lange. Der nächste Besitzerwechsel vollzog sich ca. 1930. Der aus einer alteingesessenen Münchner Samenhandlung stammende Ingo Stainer kehrte zu dieser Zeit aus Amerika zurück und erwarb das Haus. Zusammen mit seiner zweiten Frau, einer Amerikanerin, wohnte er darin bis etwa 1938.

Nächster Eigentümer wird der bereits erwähnte Dr. Gierer sen. Er war Arzt im Staatsdienst und lebte in München. Das Weßlinger Anwesen dachte er sich als Sommersitz. Aber bald schon kam der

Krieg und an dessen Ende quartierten sich amerikanische Offiziere ein. Bis weit in die 50er Jahre hinein blieb das Haus beschlagnahmt. Als es endlich wieder für den Besitzer frei wurde, mochte dieser es auch nicht mehr nutzen. Er vermietete es an einen Amtskollegen, den Ministerialrat Dr. Aub, der bis zu Gierers Tod 1961 in der zwischenzeitlich sanierungsbedürftig gewordenen Villa wohnte.

Weßling 1962. Die jungen Eheleute Anneliese und Hubert Diel kommen in diesem Jahr, zusammen mit ihren 3 kleinen Kindern, zum ersten Mal in ihrem Leben nach Weßling und - sie sind hier seßhaft geworden. Sie kauften das Haus, renovierten es von Grund auf und bewohnten es fortan.

Hubert Diel, geboren in Mitterfels, ist in Straubing aufgewachsen. Im Jahr des Hauserwerbs hatte man den Juristen gerade als 1. Staatsanwalt nach München versetzt. 10 Jahre später wechselte er ins Justizministerium, wo er in einer glänzenden beruflichen Karriere bis zum Ministerialdirigenten aufgestiegen ist. Ihm war der Strafvollzug ganz Bayerns unterstellt. Dr. Diel engagierte sich auch sehr für die örtlichen Belange, war in Weßling Gemeinderat, 2. Bürgermeister und ein geachteter Mann. 1996 verstarb er, erst 71jährig.

Anneliese Diel entstammt einer Straubinger Geschäftsfamilie. Auch sie ist seit Jahrzehnten in verschiedenen Einrichtungen des Ortes aktiv tätig und eng in das dörfliche Leben eingebunden. Bei der 5fachen Oma befindet sich das inzwischen altherwürdig gewordene Wohnhaus mit Sicherheit in guten Händen.

Gottfried Weber

Das Diel-Haus heute und aus der Zeit kurz nach der Erbauung (Mitte kleines Bild)

Diese historische Aufnahme aus dem Archiv von W. Follner stammt aus der Zeit nach 1924.



Bericht aus den Wesslinger Agenda-21-Arbeitskreisen

Arbeitskreis "Siedlungsökologie"

Dieser Arbeitskreis will dazu beitragen, die Verbesserung der ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen der Menschen mit der langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen - saubere Luft, sauberes Wasser und gesunder Boden - in Einklang zu bringen. Eine als „nachhaltig“ bezeichnete Entwicklung ist nur gegeben, wenn sie sozial verträglich, ökonomisch dauerhaft und ökologisch tragfähig ist.

Aus der Vielzahl der Vorschläge sollen nur einige erwähnt werden:

- Stellungnahme zum Strukturkonzept für den Sonderflughafen, u. a. mit der Forderung nach einem Konzept zur Verkehrsminderung bzw. -beruhigung für die Ortsdurchfahrten, der vorrangigen Ausbildung der Zufahrt zum Flugplatz- und DLR- Gelände an die Staatsstraße nach Herrsching.
- Stellungnahme zur Planung einer Müllumladestation, u.a. mit der Anregung, die Umladestation besser in einem Gewerbegebiet anzusiedeln, andernfalls den Radweg entlang der BAB A 96 wieder herzustellen, weil die Begleitstraße künftig auch von Müllfahrzeugen von und zur Umladestation befahren werden soll;
- Umfangreiche Zusammenstellung von Maßnahmen, die die Lebensräume und Lebensbedingungen für alle Menschen, besonders für Ältere und Behinderte, erhalten und verbessern sollen, wie barrierefreie Geh- und Spazierwege, insbesondere Überquerungshilfen für Gehbehinderte, Personen mit Kinderwagen u. dgl.; Anträge an die Deutsche Bahn AG zur Schaffung eines weiteren, auch behindertengerechten Zugangs zum S-Bahn-Bahnsteig; Maßnahmen gegen die Lärmbelastung aus dem S-Bahn-Verkehr im gesamten Ortsbereich;
- Vorschlag, einen Mobilfunk-Sendemast nur möglichst weitab von den Siedlungsgebieten aufzustellen.

Robert Bopp

Die Arbeitskreise Siedlungsökologie und Energie sind für Interessierte jederzeit offen.

Kontaktadressen:

AK Siedlungsökologie: Robert Bopp Tel. 1335
AK Energie: Heidrun Fischer/Theo Kriebel Tel. 2420,
Hansjörg Linder Tel. 1245, Roswitha Schwimmer Tel.2458.

Arbeitskreis "Energie"

Es besteht Handlungsbedarf auch auf dem Sektor **Energie**. Dies ergibt sich u.a. aus der Tatsache, dass wir heute in einem Jahr eine Menge an Biomasse in Form von fossiler Energie (insbesondere Gas und Erdöl) verbrauchen, für deren Speicherung unsere Erde 500 000 Jahre benötigt hat.

Der **Arbeitskreis Energie** der Agenda 21 Weßling hat im vergangenen Jahr zur Information und Bewusstseinsbildung ein Informationsblatt für Bauherrn herausgegeben und Vorträge zu modernen Energiekonzepten rund ums Haus (Prof. Prenntzell), zum neuen Energiewirtschaftsrecht (Weiss), zu Solarkollektoren (Kettner) und Brennwertheizung (Gutherr) veranstaltet. Der Arbeitskreis erstellte eine Energiebilanz für die Gemeindegebäude, befasste sich mit dem Energieversorgungsvertrag zwischen Weßling und IAW und gab Anregungen an die Gemeinde (z.B. Sonnenkollektoren im Einheimischenmodell).

Derzeit bereitet der Arbeitskreis einen **Stromsparwettbewerb** in Weßling vor. Er wird allen Weßlingern Gelegenheit geben, ihr Energiesparpotential auszuloten. Hierzu werden Energiespartips verteilt und Strommessgeräte bereitgestellt. Jeder, der mitmacht, gewinnt durch eine niedrigere Stromrechnung. Darüber hinaus gibt es für die Erfolgreichsten Preise, die von Weßlinger Unternehmen gesponsert werden. Sieger in dem Wettbewerb sind

- der Haushalt mit dem geringsten Pro-Kopf-Verbrauch an Strom innerhalb des Wettbewerbs-Zeitraums von einem Jahr und
- der Haushalt bzw. der Betrieb mit der größten prozentualen Einsparung innerhalb des Wettbewerbs-Zeitraums gegenüber seinem Verbrauch im vorangegangenen Vergleichsjahr.

Machen Sie mit! Die Teilnahmebedingungen und eine Anmeldekarte werden mit dem nächsten Informationsblatt der Gemeinde verteilt. *Hansjörg Linder*



Kunst im Karl-Haug-Park

Im Mai, kurz bevor das Gras im Karl-Haug-Park gemäht wurde, standen mittendrin einige „charmante Sturshädel“. Diese grobschlächtigen Holzköpfe - von Hansjürgen Vogel mit der Motorsäge geschaffen - waren Teil einer Ausstellung der Galerie Risse.

Mit diesem Künstler stellte die Galerie einen Bildhauer und Maler vor, der zu den wichtigsten Mitarbeitern der Fürstenfeldbrucker Künstlervereinigung zählt. Seit über 6 Jahren ist der 1945 in Unterfranken geborene Hansjürgen Vogel auch Leiter der Bildhauerwerkstatt Haus 10 in Fürstenfeldbruck. Wie in seinen bildhauerischen Arbeiten bedient sich der gelernte Maschinenschlosser auch in seinem malerischen Werk einer vielfältigen Bandbreite.

Erich Rüba

Engel

von Anton G. Leitner

Heruntergekommen

Sind wir
Wolkenkratzer
In den Seilen
Hängt da
Die Gondel
Hinter Glas
Hallo, ist hier
Jemand
Kein Mensch
Unter uns
Bleiben wir
Hosianna
In der Höhe



Heinz Brudnjak - fröhliche Offenheit, immer ein richtiges Rezept



Skiläuferfigürchen (geschnitzt, modelliert), Skimaskottchen, Medaillen von Skirennen und über allem ein Lager voll verschiedenster alter Holzskier - vergnügt zeigt mir Heinz Brudnjak seine Schätze, die er bei Flohmärkten, aus alten Scheunen oder bei Freunden zusammengesucht hat. Eine liebenswerte Sammelleidenschaft. Er selbst läuft auch mit Begeisterung Ski, ein Sport, bei dem seine ganze Familie in edlem Wettstreit liegt. Die beiden Söhne Benjamin und Claudius fahren inzwischen waghalsiger und somit schneller. Mit seiner Frau Anita nimmt er an jedem Rennen des Weßlinger Skiclubs teil.

Als Kind daheim in Graz tobte er mit dem Fuß- oder Hand-Ball über den Rasen. Im Werkssportverein seines Vaters, der als Maschinenschlosser arbeitete, trainierte er Handball für die österreichische Jugendauswahl. Doch seine sportliche Laufbahn wurde jäh unterbrochen, als er mit Schulabschluß, 15-jährig, seinen langgehegten Berufswunsch umsetzte und eine Lehre als Koch antrat. Trotz der einengenden Arbeitszeiten machte ihm die dreijährige Ausbildung Spaß. Anschließend wurde er sofort zum österreichischen Bundesheer eingezogen. Diese Zeit währte nicht lang. Für die olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck wurden alle im Gaststättengewerbe Ausgebildeten zusammengetrommelt, er wurde vorzeitig entlassen und bekochte im 'Karwendelhof' in Seefeld die Mannschaft aus Skandinavien. Für ihn und seine Kollegen allerdings waren Skilaufen und Sport tabu. Sie mußten einsatzfähig sein. Morgens ab 8 Uhr

wurden die Gerichte vorbereitet, dann gekocht. Von 15 bis 17 Uhr gab's „Zimmerstunde“, zu mehreren bewohnten sie ein Zimmer und waren froh, wenn sie sich erholen konnten, denn ab 17 Uhr ging's schon wieder weiter für den Abenddienst bis 23 Uhr. Trotzdem waren die Spätdienste beliebt. Der Karwendelhof beherbergte auch ein Spielcasino, und es kam fast regelmäßig vor, daß gegen Mitternacht nach einer hitzigen Partie Roulette der Croupier in der Küche erschien, mit einem 500-Schilling-Coupon winkte und für einen Spieler eine Kleinigkeit, oft einen Kaiserschmarrn, zur Stärkung wünschte. Selbst Spielen war ebenfalls strengstens tabu, aber der Coupon ließ sich einlösen. Nach einem durchgearbeiteten Sommer lockte ein Freund Heinz nach München, wo er im November als Jungkoch im 'Holiday Inn' begann. Scherzhaft nannte er sich jetzt „Exilautriener“. Nun ging's drum, Zeugnisse zu sammeln und die Leiter vom Jungkoch über den Demichef, den Chef de Partie bis zum Chef de Cuisine zu erklimmen. So wechselte er nach einiger Zeit in den 'Bayrischen Hof'. In der dortigen Großküche lernte er seine Frau Anita kennen, die hier ein Praktikum absolvierte (der Hauptgrund, daß Weßling zu seiner Heimat wurde).

1983 legte Heinz in Augsburg seine Meisterprüfung ab und übernahm den Posten des Küchenchefs im 'Hotel Mayer' in Germering. Er hatte sich bereits gut in diese Aufgabe eingearbeitet, so daß die Entscheidung schwerfiel, als ihm ein Stammgast, der Personalchef von BMW, anbot, die Casinos für Vorstand und Gäste bei BMW in München zu übernehmen. Mit seinen 28 Jahren fühlte er sich fast zu jung, schon in den etwas geregelteren Betrieb einer sogenannten „Kantine“ einzusteigen. Doch seit 1986 hat er es keinen Augenblick bereut. Er liebt seinen Arbeitsplatz im 21. Stock hoch über München. Bei klarem Wetter breitet sich hinter den Türmen der Stadt die ganze Alpenkette unverstellt vor ihm aus. Durch ein angemessenes Budget kann er das Casino wie ein Feinschmeckerlokal für erlesene Gäste führen. Manch ein König oder Minister war darunter. Für hochrangige Persönlichkeiten wählt Heinz das Menu nach Absprache mit dem jeweiligen Pro-

tokollchef aus, abgestimmt auf den speziellen Geschmack und die Vorlieben des Gastes sowie auf die Speisen der vorangegangenen und der folgenden Tage. So kann es auch vorkommen, daß er morgens mit dem Korb am Arm über den Viktualienmarkt streift und sich anregen läßt von besonders feinen, frischen Zutaten. Sein Küchenteam, er, 4 Köche und 9 Lehrlinge, haben großes Geschick entwickelt, die Speisen, die ja für ein „Arbeitsessen“ stehen, im richtigen Augenblick bereit zu halten. Und manchmal klopft ihnen schon das Herz bis zum Hals, wenn sie mit frischgestärkten Mützen ihre Köstlichkeiten an fernsehbekannte Persönlichkeiten ausgeben und dabei ein paar menschliche Worte mit ihnen wechseln. Zu den Lieblingsaufgaben von Heinz gehört auch die Lehrlingsausbildung. Der Andrang ist groß, denn es hat sich herumgesprochen, wie rasch die Lehrlinge bei ihm selbständig mitarbeiten dürfen und wie gut sie bei internationalen Wettbewerben abschneiden. So ist es folgerichtig, daß er 1998 von der Münchner IHK als Prüfungsmeister zugelassen wurde.

Trotzdem bleibt ihm noch genug Muße für Familie und Hobbies. Wenn es der Terminplan seiner Arbeit zuläßt, bewirbt er Freunde und Bekannte bei Festen oder Jubiläen. Das wichtigste Hobby ist immer noch der Sport. Durch seinen Ältesten, den er als 5jährigen zum Fußball begleitete, wurde er selbst als Trainer angeheuert. Mit sehr viel Zeiteinsatz und vielen guten Worten leitet „Heinzi“, wie er liebevoll genannt wird, seitdem seine D- oder C-Mannschaften an. Fröhlich, mit Sinn für Leistung, ohne Verständnis für blinden Ehrgeiz konnte er ihnen den Spaß am Spiel und Gemeinschaftsgefühl vermitteln. Nach 10 Jahren Jugendbetreuung arbeitet er seit 1998 als Jugendleiter beim SCW mit.

Gefragt, welcher Wunsch sich ihm für seine Laufbahn noch stelle, antwortet er: Schiffskoch oder doch ein kleines eigenes Lokal ! Warum sollte sich das nicht doch noch erfüllen ? - bei so viel ansteckender Fröhlichkeit und bodenständiger Lebensfreude!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Monatsversammlung
des Vereins UNSER DORF
im Pfarrstadl

Mittwoch, 28. Juli, 20 Uhr

Wie jedes Jahr lädt der Verein zu
geselligem Beisammensein vor der
Sommerpause ein.

Jahr für Jahr erleben wir mit der Veranstaltungsreihe "Unser Dorf musiziert", wie vielseitig und anspruchsvoll die Musikkultur in unseren Ortsteilen gepflegt wird. Diese erfreuliche Tendenz wollen wir zum Anlaß nehmen, Ihnen in loser Folge Weßlinger Musikgruppen vorzustellen.

Wir beginnen mit der Gruppe:

Die Weßlinger Musikantinnen

Gesang hat etwas zu tun mit dem Urerlebnis Erde, umschließt Rhythmus und Melodie, Yang und Yin, männlich / weiblich. Hier verbindet sich das Ursprünglich-Erdhafte mit dem Ethnischen, mit dem Zugehörigkeitsgefühl zu einer Volksgruppe.

In Asien oder Afrika beispielsweise gehören Lied, Tanz, Rhythmus - immer noch - zum alltäglichen Leben. Verlegenheit auf der einen und Verwunderung auf der anderen Seite kommen auf, wenn Europäer nicht zum allgemeinen Lieder-singen aus eigenem Volksgut beitragen können. Bei uns ist das "Musik-Wissen" vom Hörensagen, aus mündlicher Überlieferung inzwischen weitgehend verloren gegangen.

Früher gehörte Musik z.B. auch zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen, heute gehen sogar einfache Kinderlieder verloren, weil niemand sie mehr richtig kennt. Die Musik wird auch in der allgemeinen Schulbildung seit langem vernachlässigt.

In den Volksmusikgruppen Bayerns ist das Sangesgut jedoch noch lebendig geblieben, vor allem auch durch das Liedgutsammeln einiger weniger, so z.B. von Kiem Pauli, Kurt Huber, Wolfgang Scheck oder Wastl Fandlerl.

Drei junge Frauen fanden sich 1979 unter Zitherlehrer, Liederarrangeur, Organisator und Anreger Nikolaus Brunnthaler zu einer Volksmusikgruppe zusammen, trugen vorwiegend Lieder vor mit seiner Zitherbegleitung. Bis heute - 20 Jahre sind vergangen - treten die drei Frauen, inzwischen als "Weßlinger Musikantinnen" bekanntgeworden, immer

noch auf: Hedi Maier an der Zither, Klara Schelle, Hackbrett, und Roswitha Schwimmer mit Gitarre; im Dreigesang begleitet von Hedi Maier an der Zither. Die Musik, mit Unterrichtsstunden, wöchentlichen Übungsabenden und zahlreichen Auftritten natürlich in bayerischer Tracht, wurde an eine wichtige Stelle des Lebens gerückt. Inzwischen stehen jedoch Familie und Beruf an erster Stelle; "die Musik ist Hobby geworden", wie Roswitha Schwimmer sagt.

Alle drei sind auch in anderen Chören engagiert, Hedi Maier zusätzlich als Musiklehrerin in Herrsching.

Die zahlreichen Auftritte der letzten zwei Jahrzehnte im oberbayerischen Raum haben sicher zur Ausdauer dieses musikalischen Trios beigetragen, haben sie doch nicht nur in der Weßlinger und der Andechser Kirche, Schloß Seefeld, im Altenheim Starnberg, bei Maian-dachten und "Unser Dorf musiziert", sondern auch bei Volksmusikantentreffen im Zillertal, auf der Glentleiten, in München, im Schloß Possenhofen, bei Volksmusikseminaren in Petersberg/Dachau und in Cecina (Partner-gemeinde von Gilching) die Abende mit ihren Liedern verschönt.

Die Liebe zur Musik, zum Gesang, zu bayerischem Volksgut und Geselligkeit trägt sicher dazu bei, so ausdauernd beisammen zu bleiben und zu musizieren. Wobei auch ein Bogen zu anderen Erdteilen hergestellt wäre, wo ähnliche Saiten-, Zupf- und Schlaginstrumente und natürlich vor allem Gesang das Leben der Bevölkerung bei Festen und Geselligkeit bestimmen und stimulieren.

Ingeborg Blüml

Die 3 fröhlichen Musikantinnen
v. Links: Klara Schelle, Roswitha Schwimmer, Hedi Maier



'Da zwitschert was, des ghört net her!'

- Dramatische Nachbarschaftshilfe -

Es war an einem Freitagnachmittag, als ich mit Entsetzen feststellen mußte, daß durch eine aufgeschnappte Wohnzimmer-türe vermutlich unsere zwei Wellensittiche DINO und XANTI entflohen waren. Der einzige Kommentar unseres Kleinsten (3 ½ Jahre) war: "Jetzt san's furt!" Ich alarmierte sofort meine Schwiegereltern nebenan, die es gar nicht glauben konnten. Meine beiden Töchter Marie und Marlene, denen die Wellensittiche erst seit Weihnachten gehörten, waren inzwischen auch herbeigeeilt und halfen beim Suchen. Wir riefen sie beim Namen, wir stellten den frisch geputzten Käfig auf die Terrasse - nichts. Keine Spur von den Vögeln! Nach der Trauerphase folgte, daß wir uns damit abfanden, in Zukunft ohne Vögel zu sein. Plötzlich klingelte abends das Telefon. Ein Herr Chorherr war am Apparat, den ich bis dato nicht kannte. "Vermis-sen Sie vielleicht zwei Wellensittiche? Bei uns zwitschert was, des ghört net her. In unserem Garten sitzen zwei Wellensittiche im Zwetschgenbaum!" Herr Chorherr erklärte mir genau den Weg. Dann zogen wir mit dem Vogelkäfig bewappnet in Nachbars Garten. Barbara, die Tochter von Herrn Chorherr, kniete bereits am Boden und hatte es geschafft, ein kleines Körbchen über die inzwischen am Boden sitzenden Vögel zu stülpen. Bei der Aktion, die Vögel in den Käfig zu bekommen, entschlüpfte uns der grüne DINO. Viele waren gekommen, um zu helfen. Später erfuhren wir, daß die Nachbarn unseren DINO sogar noch mit der Taschenlampe weitersuchten, aber in der Abenddämmerung sahen wir ihn bald nicht mehr. Inzwischen regnete es ununterbrochen. Pitschnaß und schweren Herzens gingen wir ohne unseren zweiten Vogel nach Hause.

Soviel Anteilnahme und Nachbarschaftshilfe findet man wohl wirklich nur in so einem "Dorf" wie Weßling. Vielen Dank nochmal auf diesem Wege an alle Helfer.

Familie Renoth



Selbstbildnis, 1926

Heute stellen wir Ihnen einen Künstler vor, der sich vor allem als Zeichner einen beachtlichen Ruf erworben hat. In Weßling und seiner malerischen Umgebung war er häufig auf Motivsuche.

Max Mayrshofer

(1875-1950)

Immer wieder findet man auf Auktionen Gemälde mit Weßlinger

Motiven. So wurde im letzten Jahr in einem namhaften Münchner Versteigerungshaus ein Ölbild von Max Mayrshofer mit dem Titel „Weßling - drei Frauen im Gras“ versteigert. Im Katalog war zu lesen: „Das Bild ist eine im kräftigen saten Kolorit ausgeführte Komposition mit impressionistischer Palette, das zu den Hauptwerken des Künstlers in diesem Genre zählt.“

Max Mayrshofer, der an der Münchner Akademie bei Otto Seitz und Karl von Marr gelernt hat, war, wie auch der Oberpfaffenhofner Maler Heinrich Brüne, ein Impressionist der zweiten Generation. Beide haben mit breitem Pinselstrich und leuchtenden Farben die Landschaft thematisiert, wobei Brüne im Gegensatz zu Mayrshofer fast immer auf Staffage verzichtet hat. Auch sonst gab es zwischen den beiden Künstlern einige Verbindungen. Im Dezember 1925 wurden sie innerhalb einer Woche von der Bayerischen Staatsregierung mit dem Titel „Professor der bildenden Künste“ ausgezeichnet. Die sich im schriftlichen Nachlaß von Brüne befindlichen Geburtstagskarten von Max Mayrshofer zeugen ebenfalls von engen Kontakten.

Der Künstler wird am 4. April 1875 in der Fürstenfeldstraße 3 in München geboren. Die Eltern betreiben in diesem Haus eine Bäckerei. Die Vorfahren väterlicherseits stammen aus Landsberg am Lech, die Mutter kommt aus der Nähe von Aichach. 1890 wird Mayrshofer an der Münchner Kunstgewerbeschule Schüler von Strähuber, Sack und Gmalin. 1907 übernimmt er aufgrund seiner graphischen Begabung die Redaktion der Zeitschrift „Die Jugend“ und wird Mitarbeiter für den „Simplicissimus“. Ein Jahr später wird er zudem Student an der Münchner Akademie. Von Januar 1919 bis zu seiner Pensionierung 1946 leitet Mayrshofer dort den Abendakt.

Bereits um 1910 wird Max Mayrshofer als Zeichner gelobt; er wird als „Münchener Menzel“ gefeiert. Selten legt er sein Zeichenmaterial aus der Hand. Die Landschaften und figürlichen Darstellungen werden mit der „verführerischen Zauberei der Kreide“ auf das Papier gebannt. Die bekannte Münchner Galerie Thannhauser sichert sich 1910 für seine Zeichnungen das Alleinverkaufsrecht.

Immer wieder ist der Maler am Weßlinger See anzutreffen. Mit seinem Fotoapparat, der sich stets im Handgepäck befindet, werden die Motive eingefangen. Im Münchner Atelier setzt er dann die Photographien zu malerischen Skizzen um. Von dem Schriftsteller Wilhelm Michel stammt das Wort: „Mayrshofers geniale Flüchtigkeiten sind niemals Flüchtigkeiten. Zu jedem seiner Blätter gibt es Dutzende, ja Hunderte von Versuchen, Studien, Varianten und Duplikaten. Sie sind nie das Erzeugnis einer glücklichen Stunde, sondern immer das ausgefeilte



„Weßling - Drei Frauen im Gras“

Ergebnis berechneter, disziplinierter Arbeit.“ Um 1920 entsteht eine Künstlermappe mit reproduktions-graphischen Blättern. In diesem Sammelwerk befindet sich auch eine Lithographie mit dem Titel „Am Weßlinger See“. Dargestellt ist nach einer Kreidezeichnung die 1906 vom Postwirt Georg Dallmeyr nach den

Plänen des Münchner Architekten Max Ostenrieder erbaute Badeanstalt.

Den Tagebucheintragungen Max Mayrshofers ist zu entnehmen, daß er gern den Kontakt und das Gespräch mit seinen Künstlerkollegen suchte. So können wir davon ausgehen, daß er, wenn er sich in Weßling befand, auch mit dem Kunstmaler Heinrich Brüne zusammentraf. Aber er berichtet auch in seinen Aufzeichnungen von seinem schweren Nierenleiden, das ihn seit seiner Kindheit plagt und immer wieder zwingt, sein künstlerisches Schaffen zu unterbrechen.

1934, im Alter von 59 Jahren heiratet Max Mayrshofer die ebenfalls aus einer



Lithographie
„Am Weßlinger See“

Münchner Bäckersfamilie stammende Sofie Seebacher. Fortan wird sie sein liebtestes Modell. Bei der Zerstörung seines Elternhauses am 18. März 1944 werden zahlreiche kleine Arbeiten vernichtet. Am 9. Dezember 1950 stirbt Max Mayrshofer in München.

Erich Rüba

Leserbriefe

Zum Artikel im Heft 22:

Hans im Glück

Einmal im Jahr gehe ich wie Blasius der Spaziergänger durch Groß-Weßling, und mein Herz klopft, na, Pfahofnerisch, weil es da früher eine deutliche Trennung gab.

Durch den allgemeinen Zuzug, der auf das Auf und Ab bei der Dasa zurückzuführen ist, hat sich das geändert. – So war der erste Pfahofner, der mir vor drei Jahren zu Beginn meines Rundganges entgegenkam, ein Türke im Friesennerz (gelber Regenmantel), der mir auf mein "Grüß Gott" "Sauwetter" zurief, weil es über Nacht (Ende April) nochmal geschneit hatte.

Ich schrieb vor der Abreise an den Bürgermeister, aber weniger als Beschwerde, sondern eben einige Anliegen, mit der Bitte, Weßling so zu erhalten, wie es für mich und meine Familie als Touristen liebenswert ist. Der alte Gasthof Gerz und das Seiberthäusel sind oder waren ein Schandfleck im Zentrum von Weßling, und zwischen alter und moderner Bauweise sollte ein Übergang geschaffen werden. Die Bürgersteige sind wie vor 30 Jahren, schrieb ich mutig auch. Für den Weg um den See bat ich um ein paar Schaufeln Kies für die Regenlöcher, also keine großen Ansprüche.

Das Verhältnis muß stimmen und sichtlich erleichtert habe ich Mitte August 1998 festgestellt, daß "der Plonner" wieder die alte Ortsansicht von Oberpfaffenhofen abrundet. Die Siedlung hinter der Bahnstation Weßling ist vorbildlich. – Also erhalten Sie den Weßling-Fans die ländliche Idylle, trotz Notwendigkeit zu Technisierung und Fortschritt in der heutigen Zeit.

*Anneliese Ruth-Neumann
früher Oberpfaffenhofen*

zum Beitrag von R. Bieber in Heft 22:

Gladiolen am Gletschertor

Ich möchte zu o.a. Bericht, der durchaus gut gelungen ist, als ehemaliger "Pfa'hofener" Schulbub zu einer, nach meiner Meinung wesentlichen "Unterlassung" kurz Stellung beziehen:

Jeder der in Oberpfaffenhofen Ende der fünfziger- und in den sechziger Jahren als Helmut Rahn oder Uwe Seeler und etwas später als Beckenbauer der runden Kugel nachjagte, wird vermutlich vermissen, daß zu diesem Thema nichts zu lesen steht:

Bürgermeister sucht Partnerin

Wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren haben, wurde Bürgermeister Mörtl am Lago Maggiore auf Freiersfüßen gesichtet. Nach Auskunft unseres Informanten war er auf der Suche nach einer Partnergemeinde für Weßling. Die Stadt Ispra scheint die Auserkorene zu werden.

Übrigens gibt es bereits eine lose Beziehung mit der Gemeinde Mulda im Erzgebirge. In der nächsten Ausgabe von UNSER DORF wollen wir ausführlich darüber berichten. Wer uns Informationen geben kann über die Verbindung Mulda-Weßling soll sich mit uns in Verbindung setzen.

Kontaktadresse: Michael Pimperl, Tel. 3778

Der alte Sportplatz mit seinen beiden Holztorren mit Maschendrahtgeflecht als Netze, welches im Laufe der Jahre sehr löchrig wurde und zu manch heißer Diskussion Anlaß gab, war er drin oder nicht!?

Auf dem Foto von W. Follner kann man das Areal noch sehen, es befand sich etwa zwischen den beiden Häusern, die auf dem Bild rechts von der Straße liegen. Das "obere" Tor auf diesem etwas abschüssigen Spielfeld lag sicher um einige Meter über dem "unteren", und da sich hinter den Toren nicht, wie heute, hohe Fangzäune befanden, wurde gar oft (und das sehr zum Mißfallen der örtlichen Landwirte) das Leder bei einem Fehlschuß in den angrenzenden Getreidefeldern gesucht, und oftmals mußten alle Beteiligten dieses Feld durchkämmen, um die wertvolle Lederkugel wieder zurück ins Spiel zu bringen.

Überhaupt wurde derjenige, welcher im Besitz eines Balles war, durchaus hofiert und durfte sogar oftmals bei den Großen mitspielen, obwohl seine Leistung dazu normalerweise nicht ausgereicht hätte. Nicht selten saßen 3 oder 4 arme Kameraden im manchmal kniehohen Gras und sahen sehnsuchtsvoll in Richtung des Dorfes, ob der Freund mit der Lederkugel nicht bald auftauchen würde.

Höhepunkte waren immer die Abende, wenn die Großen und die, welche bereits im Verein spielten, die Kräfte maßen und diese Spiele wirklich oft erst durch die undurchdringliche Finsternis beendet wurden.

Die "berühmte" Oberpfaffenhofener Landjugendmannschaft, die sogar einmal zu bayerischen Meisterehren kam (mit ihrem Star Beppo S. aber auch einigen Spielern, die heute leider nicht mehr unter uns sind), hatte ihren Ursprung auf diesem Platz, und ein paar von uns "Alten" ließen dort auch mal einen Zahn, ein paar Tropfen Blut und ab und zu wohl auch einmal ein paar Tränen "liegen".

Günther Wiczorek

Hochwasserprobleme in Seenähe – nicht bei allen

Das Pfingsthochwasser dieses Jahres hat wieder viele Häuser, vor allem die rings um den Weßlinger See gelegenen, durch Wasser im Keller in Schwierigkeiten gebracht. Neuere Häuser können durch entsprechende Fundamente dieser Gefahr begegnen. Ein Haus älterer Bauweise, das trotz Seenähe von diesen Schwierigkeiten verschont bleibt, ist das von Familie Herzog in Miete bewohnte, hinter dem Komplex Untere Seefeldstraße 9



versteckte Haus. Dieses macht auf den ersten Blick den Eindruck, auf einem kleinen Hügel zu stehen. Vom Niveau der Umgebung muß man im Erdwall verlegte Steinstufen hinaufsteigen, um den Hauseingang zu erreichen. Was zunächst wie ein Hügel anmutet, gibt sich aber bald als nachträgliche Aufschüttung zu erkennen. Denn der Keller dieses Hauses ist nicht wie üblich ausgehoben worden, sondern die Kellersohle ist fast höhenidentisch mit der umgebenden Wiese. Dieser Keller ist also dort platziert, wo sich sonst das Erdgeschob befindet und ist, um seiner Funktion als Keller gerecht zu werden, von außen mit Erde aufgeschüttet worden. Der Sinn dieser Bauweise leuchtet schnell ein, wenn man sich die Probleme vergegenwärtigt, die den Häusern rund um den See oft zu schaffen machen.

Augustin Müller

† In Weßling gestorben



Thomas Ostermair sen.

Er wurde als drittes Kind am 14.4.1910 in Weßling geboren. Wenige Tage nach der Geburt starb seine Mutter Therese im Kindbett. Sie war eine geborene Reindl und stammte aus Ellwang, einem Weiler auf dem Höhenrücken zwischen Pilsensee und Ammersee gelegen. Bald danach heiratete sein Vater Johann seine zweite Frau Katharina, geb.Kling aus Weßling. Aus dieser Verbindung stammten drei Kinder. Wenige Jahre danach - 1918 - starb auch der Vater. Seine Frau Katharina heiratete nun Stefan Schäßler. So war Thomas Ostermair bereits mit acht Jahren Vollwaise und wurde von Stiefeltern aufgezogen. In dieser Situation hatte er keine leichte Kindheit - sicher vor allem dadurch bedingt, daß in dieser Zeit von einem Hof mit 22 ha, von denen ein Drittel aus Wald bestand, nur schwer das Lebensnotwendige für eine große Familie mit sechs Kindern erwirtschaftet werden konnte. Schon als junger Mann mit 28 Jahren wird er in der Gemeinde Beisitzer, was einem stellvertretenden Bürgermeister entspricht.

Dann kommt der Krieg. Im Januar 1940 wird er zur Infanterie eingezogen und kommt nach der Grundausbildung an die „Abwehrfront Oberrhein“. Kurz vor Beginn des Frankreichfeldzuges wird er als Landwirt freigestellt. Doch im Frühjahr 1941 wird er erneut eingezogen und kommt im August an die Ostfront. Er macht die Kämpfe um Smolensk mit, erlebt den besonders kalten Winter 1941/42 in Rußland und wird dann zur Partisanenbekämpfung in Weißruthenien eingesetzt. Im August 1942 wird er erneut für die Landwirtschaft freigestellt und kommt nach Hause. Kurz darauf ist in Weßling der Bürgermeisterposten zu besetzen. Da fast alle Männer eingezogen sind, wird Ostermair dazu bestimmt. Dies ist für ihn ein besonderer Glücksfall. Denn dadurch wird er unabkömmlich. Nach Stalingrad wäre er mit dem Ausrufen des „totalen Krieges“ sicher wieder an die Front gekommen.

So war Ostermair am Kriegsende Bürgermeister und hat am 30. April 1945 zusammen mit Polizeikommissar Rieder Weßling den Amerikanern übergeben. Er wird zunächst automatisch seines Amtes enthoben, jedoch nach wenigen Tagen vom Beauftragten der Militärregierung wieder zum vorläufigen Bürgermeister von Weßling ernannt. Angesehene Bürger, unter ihnen auch der Pfarrer Lorenz Bröll, hatten sich für ihn ausgesprochen und bestätigt, daß er insbesondere „stets bemüht war, alle Gemeindeglieder vor allen Nachteilen und Zurücksetzungen zu bewahren, die ihnen aus den gehässigen und hinterlistigen Machenschaften des Ortsgruppenleiters zu erwachsen drohten“. Und bei der Übergabe des Amtes an seinen Nachfolger Josef Wunderl im August 1945 bekundet dieser, daß Th.Ostermair am Kriegsende durch sein tatkräftiges und umsichtiges Handeln Weßling vor Kriegsschäden und Kämpfen bewahrt habe. Auch habe er erreicht, daß in der Zeit nach dem totalen Zusammenbruch der Ort von merkbaren Erschütterungen, Beunruhigungen und Gewalttätigkeiten verschont blieb. 1952 wird Th.Ostermair in den Gemeinderat gewählt und bleibt bis 1978 in diesem Gremium. Mitte der siebziger Jahre übergibt er seinem Sohn Thomas den Hof. Als dieser in den Ausiedlerhof an der Grünsinker Straße zieht, bleibt Thomas sen. auf dem alten Hof vor der Mariensäule fast bis an sein Lebensende, wie er es sich gewünscht hatte.

Thomas Ostermair war ein geselliger Mensch. Er gehörte zur Kartenspielrunde im Gasthof zur Post, an der auch der in Weßling legendäre Tierarzt Lothar Hofmiller beteiligt war. Und wer ihn näher kannte, wurde immer wieder überrascht von seiner fundierten Bildung, besonders seiner Literaturkenntnis. Das alles hatte er sich selbst erlesen. Auch war er ein begeisterter Verehrer Richard Wagners. Und bis zuletzt war er oft der Einzige, der noch etwas von dem einen oder anderen wichtigen Ereignis in der Geschichte Weßlings erzählen konnte. Mit ihm hat uns einer der letzten der Generation verlassen, die noch unter einem bayerischen König geboren wurden, für die bis in die Mitte ihres Lebens das Ochsenengespann das gebräuchlichste Transportmittel war, die Zeugen zweier Weltkriege wurden und am Ende ihres Lebens noch mit Begriffen wie Globalisierung konfrontiert wurden. Wir werden ihn vermissen.

Dr. Ludwig Ostermayer



Georg Chorherr

Am Ostermontag starb in seinem Atelierhaus in Weßling im 94. Lebensjahr der Bildhauer Georg Chorherr. Wir hatten ihn im 2. Heft unserer Dorfzeitung vorgestellt. Auch hat Hans Porkert in dem Heimatbuch „Am Weßlinger See“ das Werk in den wesentlichen Arbeiten beschrieben. Nahezu 50 Jahre hat Chorherr in Weßling gelebt, in seinem Haus und dem Atelier versteckt zwischen Büschen und unter Bäumen am Rand unseres Dorfes. Wer ihn in seinem Atelier erleben konnte, war beeindruckt von der sich hier offenbarenden Übereinstimmung zwischen dem Menschen, seiner Welt und seiner Arbeit. Dabei waren die Wände seines Hauses voll von Bildern seiner Künstlerfreunde, die die eigenen Arbeiten wunderbar ergänzten und seine vielfältigen Verknüpfungen nach außen bezeugen. In diese Welt gehörte bis vor zehn Jahren ganz wesentlich seine Frau.

Die vielen Besucher des Augsburger Doms kennen eines seiner wesentlichen Werke: die Bruder-Konrad-Säule im südlichen Querarm beim Westchor. Und wer sich auf Spurensuche begibt, wird ihm an vielen Stellen der Diözese Augsburg und darüber hinaus begegnen.

Zahllos sind kleinere und kleine Schöpfungen, deren Motive vom heiligen bis zum tänzerischen gespannt sind und die man nicht nur betrachtet, sondern auch gern in die Hand nimmt. Es sind vorwiegend Menschen, die er darstellte, zugleich in sich gekehrt und mit offenen Händen und Sinnen, staunend angesichts der offenbaren und verborgenen Wunder. Wer sich die Zeit nimmt, hier in Weßling an der nördlichen Außenwand der Kirche die Bronzeplastik des guten Hirten und in der Aussegnungshalle des Friedhofs den großen gekreuzigten Christus auf sich wirken zu lassen, kann etwas davon spüren.

Dieses Künstlerleben ist nun in großer Ruhe an sein Ziel gelangt.

Dr. Ludwig Ostermayer

Die "letzte Ruhe" in einer Grabkammer

Der neue Weg in einer alten Tradition lautet die Überschrift im siebzehn-seitigen Prospekt der BayWa AG zu dem neu entwickelten Grabkammer-System-S. Die Geschichte zeigt uns, daß Grabkammern nichts Neues sind. In der jüngeren Steinzeit bestatteten z.B. Die jütischen Einwanderer auf der Insel Föhr ihre Toten in Steinkammern, die aus Findlingen gebaut wurden und unter runden Hügeln lagen. In diesen Kammern wurden Generationen von Toten beerdigt, wohlversorgt mit Waffen, Geräten und Wegzehrung für die ewige Reise.

Ob die BayWa Grabkammern, die im Hochstadter Friedhof installiert wurden, in vier- bis fünftausend Jahren ähnlich beschrieben werden, ist fraglich, sicher ist jedoch, daß diese Grabkammern die Vergrößerung des Friedhofs in Hochstadt möglich gemacht haben. Seit mehr als 15 Jahren bemühte sich die Hochstadter Kirchenverwaltung um die Erweiterung. Das Landratsamt hat jedoch, wegen möglicher Umweltbelastungen seine Zustimmung zu einer Erweiterung des Friedhofs mit Erdbestattungen verweigert. Die Alternative war die Auslagerung an den Ortsrand auf ein von einer Hochstadter Familie zur Verfügung gestelltes Grundstück. Erst das Angebot der Grabkammern, bei denen alle gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften berücksichtigt sind, veranlaßte die Kirchenverwaltung Hochstadt, den bevorzugten Standort bei der Kirche neu zu überdenken. Nachdem die Grabkammern in der Gemeinde Aufkirchen im Original besichtigt werden konnten, wurde das Architekturbüro Bickl (1996) beauftragt, für den Standort bei der Kirche eine Eingabeplanung zu erarbeiten.



Die Grabkammern des Hochstadter Friedhofs

Die Genehmigung wurde jedoch erst erteilt, nachdem eine Änderung der Dorfstraßenführung (ein Sichtdreieck von 35 m muß gewährleistet sein) Bestandteil der Planung war. Die Höhe der Friedhofsmauer ist auf 1,5 m von Oberkante Straße festgelegt.

Baubeginn war im Frühjahr 1999. Leider sind die alten Obstbäume auf dem Gelände der neuen Friedhofsanlage zum Opfer gefallen.

Laut Anweisung des Grabkammerherstellers wurde zunächst das gesamte Gelände auf Grabsohlentiefe angehoben. Eine beängstigend große Baugrube entstand. Wegen der geologischen Verhältnisse mußte zusätzlich eine tiefe Sickergrube für die Drainage ausgeschachtet werden. Die Drainage ist notwendig, damit das Oberflächen- und Schichtwasser, das außen an der Grabkammer absickert, durch die Drainage in Grabsohlentiefe abgeleitet werden kann. Boden und Grundwasser bleiben so von Leichengiften frei. Nach dem Einsetzen der Grabkammern inklusive Grabsteinfundament, Deckelelement mit Be- und

Entlüftungsgehäuse, Verfüllen des Geländes und der Gestaltung der Oberfläche läßt äußerlich die neue Friedhofsanlage sicherlich kaum einen Unterschied zum alten Teil erkennen.

Das Grabkammersystem bietet viele, zunächst kaum sichtbare Vorteile: So ermöglicht unter anderem das Be- und Entlüftungsgehäuse mit Aktiv-Kohle-Filter einen geruchsfreien Luftaustausch in der Grabkammer. Es entstehen günstige aerobe Verwesungsbedingungen, die eine Verkürzung der Ruhefrist auf maximal 12 Jahre ermöglichen. Der Bestattungsakt kann ohne große Erdbewegungen vor sich gehen, weil nur 30 bis 40 cm Humus und vier Deckelelemente abzunehmen sind. Eine Grabstelle erlaubt innerhalb der Ruhezeit zwei Bestattungen übereinander, und die Verstorbenen finden in der Grabkammer wirklich ihre letzte Ruhe (der Erddruck auf den Särgen entfällt). Eine saubere Sache – unterirdisch. Oberirdisch, so hoffe ich, werden die Hochstadter Familien, wie im alten Friedhofsteil, ihre Gräber und Grabsteine individuell und phantasievoll, ihren toten Angehörigen zur Ehre, gestalten und pflegen.

Ulrich Chorherr

Schützenswerte Pflanzen:

Das Rote Waldvöglein

– *Cephalanthera rubra*

Unglaublich! Über dem Weßlinger See, gleich neben der Straße auf der an sonnigen Tagen Heerscharen von Fußgängern lustwandeln, blüht im Juni eine unserer schönsten und sehr seltenen heimischen Orchideen, das rote Waldvöglein. Es braucht kalkhaltigen Boden, wie ihn unsere Moränen aufweisen, und den Schutz lockerer Laubwälder. Von spitzovalen Laubblättern locker umhüllt, steigt ein Stängel 20 bis 60 cm lang auf. Er trägt eine lockere, sich verjüngende Ähre von 4 bis 8 rotvioletten, spornlosen Blüten. In der Knospe werden drei spitzzipflige, kurze Blütenblätter von drei bis zu 20 mm langen größeren umhüllt. Weitgeöffnet schweben die Blüten geheimnisvollen Insekten oder malerisch verzipfelten Mützen gleich am Stil ihres gedrehten Fruchtknotens. Sollten Sie das Glück haben, diese Kostbarkeit zu entdecken, helfen Sie mit, sie zu schützen!

Dr. Gerhild Schenck-Heuck



Veranstaltungshinweise

30./31. Juli Fr./Sa.
Weinfest in Hochstadt

6./7. Aug. Sa./So.
Open-Air-Fest auf dem Sportplatz-
gelände

14. Aug. 14 Uhr
Kräuterwanderung Bund Naturschutz
mit Pfarrer Brandstetter, ab Pfarrstadl

15. Aug. 9.30 Uhr
Grünsinker Fest; Festplatz

4./5. Sept.
50 Jahre Obst- und Gartenbau-Verein

11. Sept. 20 Uhr
Stadl-Fest der Landjugend Oberpfaffen-
hofen im Stoiber-Hof

18. Sept. 9 Uhr
Treffpunkt Gut Delling: Mähen auf der
Koller-Naßwiese; Vogelschutzbund

25. Sept. 20 Uhr
Volkstanz-Abend der Blasmusik Weß-
ling, Freizeitheim Hochstadt

9. Okt. 20 Uhr
Jahreskonzert der Blasmusik Weßling,
im Freizeitheim Hochstadt

16. Okt. vorm.
Sensenmähen und Dengeln im Aubachtal
(von Hochstadt ins Aubachtal)

25. Okt. 20 Uhr
Seehäusl, Vortrag von Dipl.-Biologe
Klaus Follner über das Biosphärenreser-
vat Mittlere Elbauen.

D'Kreuzbichler spielen im Freizeitheim
Hochstadt am:

Fr./Sa. 5./6. Nov. 19.30 Uhr

So. 7. Nov. 18.30 Uhr

Fr./Sa. 12./13. Nov. 19.30 Uhr

Fr./Sa. 19./20. Nov. 19.30 Uhr

Totschlag und Diebstahl in Oberpfaffenhofen



Ein bislang
unbekanntes Kapitel
der Ortsgeschichte

Teil 2

*Im letzten Heft von „UNSER DORF“ be-
richteten wir darüber, wie die Wasser-
mayr-Bande nach Oberpfaffenhofen
kam, welche kriminellen Energien sie ent-
wickelte, wie Genoveva Wassermayr
von zweien ihrer Söhne erschlagen wur-
de und schließlich, wie das Treiben der
Bande allmählich ans Tageslicht kam.*

*Im nachfolgenden 2. Teil des Beitrages
soll die Rede davon sein, wie diese Die-
besbande ihre Raubzüge organisierte
und wie die Lebensbedingungen der är-
meren Schichten vor knapp 200 Jahren
ausgeschaut haben.*

Schwerpunkt der räuberischen Unter-
nehmungen der Wassermayr-Bande war
der Raum zwischen Starnberger- und
Ammersee. Und das Wassermayr An-
wesen an der Hochstadter Straße war die
glänzend organisierte Schaltzentrale.

Weit über 100 Frauen und Männer und
dazu noch viele Kinder waren im wahr-
sten Sinne des Wortes „Tag und Nacht“
im Einsatz. Genoveva war der Kopf der
Bande, fähigstes und fleißigstes Mit-
glied. Ihre persönliche Spezialität war
der Marktdiebstahl. Diese Form des
Diebstahls lief stets nach demselben
Schema ab. Frauen, Männer und Kinder
besuchten einen der Märkte. Erstere um
zu klauen, die Männer um abzulenken
bzw. die Weibsbilder zu schützen und
die Kinder, um zu lernen. Bevorzugt
wurden Kleider, Felle, Hausrat und
Schmuck.

Eine andere Gruppe verlegte sich auf
Einbrüche in Bauernhäuser, entwendete
Tiere, Naturalien, Werkzeuge und ähn-
liches. Vorbereitet wurden diese Beute-

züge durch Bettler und Hausierer, die
geeignete Objekte „ausbaldowerten“.

Selbstverständlich existierte ein enges
Netz von Unterschlupfmöglichkeiten
und Schlafplätzen für die räuberischen
Trupps, die häufig auch als Zwischenla-
ger für die erbeutete Ware dienten. Der
größte Teil des Diebesgutes wurde über
Hausierer und Hehler wieder weiterver-
schachert, und nicht selten passierte es,
daß jemandem sein eigenes Besitzstück
wieder zum Kauf angeboten wurde. Üb-
lich war auch, daß auf Auftragsbasis ge-
stohlen wurde. Sattler, Landkrämer und
Wirte waren da Großabnehmer.

In Oberpfaffenhofen war die Wasser-
mayrin wohl als Diebin und Hehlerin
bekannt, aber kein Mensch im Dorf hat-
te auch nur eine Ahnung über die quan-
titativen Ausmaße dieser Gaunereien,
bzw. davon, daß die Wassermayr's das
Herzstück dieser Bande bildeten.

An dieser Stelle scheint es angebracht,
ein wenig an die sozialen Zustände im
frühen 19. Jahrhundert zu erinnern. Die
damals weitverbreiteten, ja fast übli-
chen Eigentumsdelikte sind durchaus
als Spiegel der Armut jener Zeit zu ver-
stehen. Sie zeigen auch keine Wesens-
merkmale gegenüber der Bandenkrimi-
nalität heutiger Tage. Die meisten der
damaligen Cliques waren lockere Zu-
sammenschlüsse, ihre Mitglieder nicht
ausschließlich kriminell. Sie wurden es
oftmals erst aus sozialer Not heraus.

Die Wassermayr-Bande war nur eine
von vielen solcher gesetzeswidrigen Or-
ganisationen, führend freilich in puncto
Logistik, Dynamik und Ausdehnungs-
bereich. Ihre Mitglieder rekrutierten

sich mehrheitlich aus der verarmten, des
Lesens und Schreibens unkundigen dörf-
lichen Unterschicht (Gesinde, Tagelöh-
ner, Kleingewerbetreibende). Aber auch
seßhafte Bürger gehörten ihr an, die sich
vornehmlich als Hehler betätigten.

Überhaupt herrschte aufgrund von Not
und Armut eine breite Grauzone zur Ille-
galität. Diese wurde noch vertieft durch
die Unzulänglichkeit in der Strafverfol-
gung. Viele der schlechtbezahlten Ord-
nungshüter waren durchaus geneigt, ge-
gen eine „kleine Gebühr“ mit Kriminel-
len zusammenzuarbeiten. So ist belegt,
daß von Amtspersonen immer wieder
„Reisepässe“ für Hausierer ausgestellt
oder die Anzeigen Bestohler zurück-
gehalten wurden.

Das Ende der Geschichte: Der Tod der
Genoveva hinterließ eine nur schwer zu
schließende Lücke in der organisierten
Kleinkriminalität. Die Zerschlagung der
Wassermayr-Bande hatte zur Folge, daß
in der Folgezeit die Straftaten nachweis-
bar zurückgingen. Vater Johann und
Sohn Michael starben 1812 bzw. 1813 in
der Untersuchungshaft, Haupttäter und
Kronzeuge Thomas kurz nach seinem
Haftantritt 1814. Die Urteile wurden in
der 2. Hälfte des Jahres 1813 gefällt.
Thomas erhielt 20 Jahre Arbeitshaus. Für
die meisten der übrigen Angeklagten gab
es relativ milde Strafen.

Gottfried Weber



90 Jahre Schützengesellschaft SEEROSE Weßling e.V.

- eine kleine Chronik -

Die 1909 gegründete SG SEEROSE Weßling bestand bis 1940. Damit ist die SEEROSE einer der ältesten Vereine Weßlings.

Die Neugründung erfolgte im Herbst 1957. Unter der Leitung des 2. Gauschützenmeisters Ehrler wurden die Wahlen zu einer Vorstandschaft durchgeführt. Ergebnis: 1. Schützenmeister Karl Haug, 2. Schützenmeister Alfons Traub, Kassier Otto John und Georg Kirching. Somit war unsere Seerose der 33. Verein im Gau Starnberg und hatte bereits 43 Gründungsmitglieder, von denen ein großer Teil noch heute aktiv am sportlichen und gesellschaftlichen Vereinsleben teilnimmt. Geschossen wurde regelmäßig alle Diensttage in der Kegelbahn beim „Gerz“.

1960 wurde das Vereinslokal einschließlich Schießanlage in den Gasthof „Seehof“ verlegt (Erweiterung auf 4 Schießstände).



Jugendleiter Michael Koebler beim Ferienprogramm

Einschneidendes Ereignis 1962 war die Fahnenweihe. 1. Schützenmeister Alfons Traub stellte den Festausschuß wie folgt zusammen: Franz Reich, Wilhelm Zollner, Walter Bogner und Joachim Bucksch, unter deren Leitung am 12. August 1962 die Fahnenweihe mit Feldgottesdienst am Weßlinger See von Pfarrer Walter durchgeführt wurde. Schirmherr war Bürgermeister Karl Haug, Patenverein die Edelweißschützen Gilching, Fahnenmutter Frau Riedl, Fahnenbraut Helga Reich. Die Festwiese stellte die Familie Dallmayr zur Verfügung.

1969 Jubiläumsschießen zum 60jährigen Bestehen unter der Schirmherrschaft vom 1. Bürgermeister Martin Schneider.

1971 wurden das Vereinslokal sowie die Schießanlage in den Gasthof zur Post verlegt (jetzt Erweiterung auf 5 Schießstände im eigenen Keller).

1975 erstes Volksschießen für alle Bürger der Gemeinde Weßling, dem in unregelmäßiger Reihenfolge weitere folgten.

1979 Schützenjahrtag mit Festzug von Weßling nach Grünsink.

1984 Jubiläumsschießen zum 75jährigen Bestehen der SG unter der Schirmherrschaft vom Altbürgermeister Martin Schneider. Das Preisschießen von 12 Vereinen wurde in einem Zelt mit 20 Schießständen am Gasthof zur Post durchgeführt.

Regelmäßig wird jedes Jahr ein Freundschaftsschießen mit der SG „Eintracht“ Ettersschlag durchgeführt. Einen besonderen Stellenwert hat das jährliche Pokalschießen zwischen den Vereinen „Frohsinn“ Oberpaffenhofen, „Aubachschützen“ Hochstadt und der „Seerose“ Weßling, das anlässlich der Ortsteilezusammenlegung ins Leben gerufen wurde.

Im März 1987 wurden uns von der Gemeinde Weßling in der neuen Sportanlage im Rohbau fertiggestellte Räume für eine neue Schießanlage und Aufenthaltsraum überlassen. Jetzt begann das aktivste Jahr in der Geschichte der SG SEEROSE. In ca. 3000 Arbeitsstunden unter Beteiligung fast aller Mitglieder und Freunde wurde der Ausbau der Anlage in Eigenleistung durchgeführt. Das Schießen in der neuen Anlage begann am 14. Oktober 1988.

1989 Jubiläums- und Eröffnungsschießen zum 80jährigen Bestehen unter der Schirmherrschaft vom 1. Bürgermeister Hans-Thomas Mörtl. Die nachfolgende Preisverteilung mit Festabend fand in der dafür geschmückten Empore der Mehrzweckhalle statt. Anwesend waren, neben den am Schießen beteiligten Schützen, Landrat Heinrich Frey, Gauschützenmeister Hans Bösl und Bürgermeister Hans-Thomas Mörtl.

- Aktuelles -

Die derzeit 74 Mitglieder der SEEROSE schätzen den Schießsport, da er für jede Altersgruppe geeignet ist, die Konzentration wird gefördert, die Ausdauer trainiert und der Teamgeist bei Mannschaftswettbewerben großgeschrieben. Zur Zeit nehmen wir Schützen, zwei Mannschaften sowie ein Damenteam und ein Jugendteam, laufend an Wettbewerben teil. Daß dieser Sport keine reine Männersache mehr ist, sieht man daran, daß unter den Mitgliedern 18 Frauen und 14 Jugendliche sind.



von links nach rechts: Martin Lampl sen., Schützenkönigin 1999 Elisabeth Welker, Jugendkönig Tobias Heilmayer; Sportleiter Joachim Bucksch

Vereinschießen ist jeden Freitag ab 19.00 Uhr. Zusätzlich gibt es noch ein Training montags ab 18.00 Uhr für Jugendliche und ab 19.00 Uhr für Erwachsene. Wer weitere Informationen zu unserem Verein haben möchte, kann sich beim 1. Schützenmeister, Christian Lampl, (Tel.: 08242 / 3867) melden oder beim 2. Schützenmeister, Walter Heilmayer, (Tel.: 08153 / 3310); Sportleiter, Joachim Bucksch, (Tel.: 08105 / 23067); Jugendleiter, Michael Koebler; (Tel.: 08153 / 1709).

Hinweisen möchten wir noch auf unser Ferienprogramm im August für Kinder ab 10 Jahre und auf unser inzwischen sehr beliebtes Volksschießen Ende Oktober für alle Bürger der Gemeinde Weßling.

Werden Sie Mitglied bei der „Seerose“ Weßling!

Ursi Bucksch

Greenland
IMMOBILIEN
HANS OSTERMAIR

Häuser - Wohnungen - Grundstücke - Landwirtschaftliche Objekte
laufend gesucht

Am Zehentstadel 7a - 82205 Gilching
Telefon 08105/1261 - Telefax 08105/8677 - Mobil 0171/4726464

Geschenke-Häusl Weßling

**Windspiele und Windlichter
für den Garten...Gartenkeramik
Frische Rosen und Schnittblumen**

NEU - NEU - NEU
Kinder Holzschmuck
Holzmobile

Neue Öffnungszeiten:
Di. - Fr. 9⁰⁰ - 12⁰⁰ u. 14⁰⁰ - 19⁰⁰
Sa. 9⁰⁰ - 16⁰⁰
Montag geschlossen

*Wir freuen uns
auf Ihren
Besuch*

R. Schrafstetter
Schulstr. 6 • 82234 Weßling
Tel. 08153/1480

 **FACHMANN IM
ELEKTROHANDWERK**
DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

**Elektroinstallation
U. Chorherr**

Ihr Elektromeister
wenn es um

Elektroinstallation
Beleuchtung
Zentrale Staubsaugeranlagen
geht

82234 Weßling • Tannenbergr. 31
Tel. 08153 / 1375
Fax 08153 / 4289

**Freuen. Finanzieren.
Fahren.**

Der Mitnahme-Corsa für 1,9%.*



Der OPEL CORSA.



Viel Freude für wenig Zins! Aber klar! Opel Full Size- und
Handel über 100 Jahre! Seitensairbags für Fahrer und Beifahrer? Aber sicher! Inno-
vative ECOTEC-Motoren? Na klar! Viel Raum und vieles mehr, was Spaß macht.
Alle Corsa-Modelle zum supergünstigen Preis, direkt zum Mitnehmen - und zu
sagenhaften 1,9%* zu finanzieren. Wenn das kein Grund ist, vorbeizukommen!

IHR FREUNDLICHER OPEL-HÄNDLER

Autohaus Grün GmbH
Landberger Str. 84
82205 Gilching
Tel. (08105) 3736-0

**Autohaus
GRÜN**

Autohaus Grün GmbH
Mühlfelder Str. 59
82211 Hersching
Tel. (08152) 96809-0

OPEL 



**EDELMANN
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**
Abholmarkt - Auslieferung



Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine - Sektweine - Säfte - Fassbier
sowie Verleih von
Tischen, Banken, Bierkrügen und Lichterketten
Laufend SONDERANGEBOTE
bekannter Bier und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459

**DIE
HOLZ
WERK
STATT**

**Handwerkliche Qualität
+
Gutes Design**

Biologische Oberflächen
Natürliche Materialien

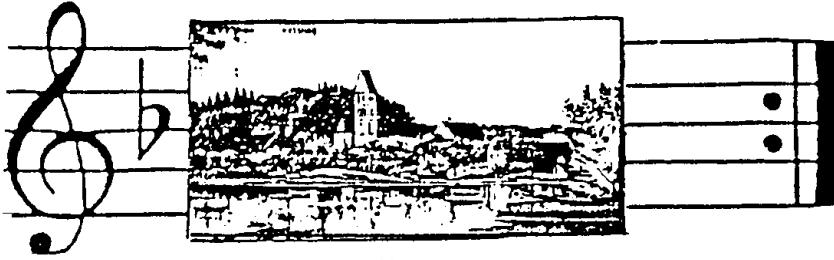
Möbel + Einrichtung
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling
Fabergstr. 17
Tel.: 4243

83131 Gauting
Hangstr. 1
Fax: 089/8500892
Tel.: 089/8508463

UNSER DORF



MUSIZIERT

Nach Aussagen zahlreicher Besucher war dies eine der schönsten Veranstaltungen dieser Musikreihe seit ihrem Bestehen. Zum 9. Male gewährten die Mitwirkenden einen Einblick, wie vielfältig die musikalische Kultur in unseren Dörfern ausgerichtet ist. Ein besonderer Dank ergeht an dieser Stelle nochmals allen Musikanten und Musikantinnen, die gagenfrei aufspielten, und an die Helfer, die sich bei der Organisation, beim Auf- und Abbau der Bühne eingesetzt haben.

G. W.



Rockmusiker Martin Finsterlin (links) und Patrick Backus stellten einige Eigenkompositionen vor.



Klaus Schilde (Klavier) und seine hochbegabte Tochter Gertraud (Violine) ernteten stürmischen Applaus für den hinreißend gespielten Blues von M. Ravel.



Den Abend eröffneten die Klaviervirtuosin Benedikt Koehlen und Katja Brandl-Koehlen, die vierhändig einen slawischen Tanz von A. Dvorak und einen Boogie Woogie spielten. Der Konzertpianist betrat ein zweites Mal die Bühne und erfreute das Publikum mit einer Arabeske von R. Schumann.

Jacov Magids, einem Musiker aus Lettland, gelang es im Handumdrehen, seine Zuhörer mit gefühlvollen jüdischen Liedern einzunehmen. Begleitet wurde er von den Geschwistern Gertraud (Violine) und Leonhard (Klavier und Akkordeon) Schilde.



Hand- und fußverletzt, stimmlich aber in Hochform, interpretierte Cosima Baumer-Wagner einige der berühmtesten Songs des Musikkomponisten A.L. Webber. Am Klavier wurde sie begleitet von Katja Brandl-Koehlen.



Walter Keil (Gitarre und Gesang) war zu erleben mit seinen philosophischen Gedanken über Wahrnehmungen, die er in eigene Lieder umsetzte.



Den Abend beschlossen haben D' Moosdorffegger mit altbayrischer und alpenländischer Tanzmusik, die sie in zeitgemäßer eigener Interpretation darboten.

CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 1605

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*

 **OPTIK WEBER**
Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23
82234 Weßling
Telefon 08153/1458
Telefax 08153/4433



Document Service - digital genial!

METZGEREI
BOLLMANN

Melinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren** ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheltz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig warme Schmankerl bereit:

z.B.: Flischpfanzertl, Haxen, Leberkäs', Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern,
Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung

FRANZ BAIER

MEISTERBETRIEB

Sanitär · Heizungstechnik · Kundendienst

Am Siehsnichtgern 3 · 82234 Oberpfaffenhofen
Tel. 08153/4747 · Fax 08153/4700

Vor 50 Jahren: Die Amis räumen den Flugplatz Oberpfaffenhofen

Wieder jährt sich zum 50. Mal ein Ereignis, das seinerzeit für Weßling einige Bedeutung hatte, einiges veränderte: die US-Luftwaffe gab den Militärflughafen Oberpfaffenhofen auf und übergab ihn, so wie er war, deutschen Behörden. Gleich nach der Besetzung durch die US-Armee war der durch zahlreiche Fliegerangriffe stark beschädigte Flugplatz wieder in Stand gesetzt worden. Er wurde zur US-Airbase „Op“ ausgebaut und war eine der größten Reparatur- und Wartungswerften der US-Airforce in Europa. Hunderte von großen viermotorigen Bombern standen ständig am Rande des Flugplatzes, 1.500 Soldaten waren hier stationiert. Bereits im Frühjahr 1948 erwartete man die Auflösung der Airbase, da große Teile der US-Airforce aus Europa abgezogen wurden. Da brachte die Blockade Berlins und der Aufbau der legendären Luftbrücke noch einmal eine Zeit erhöhter Aktivität. Mehr als 1.300 „Rosinenbomber“ flogen täglich Berlin an. Der Flugplatz Oberpfaffenhofen wurde einer der Hauptstützpunkte für die Wartung der aus aller Welt zusammengezogenen Flugzeuge. Tag und Nacht arbeiteten über 2.500 Beschäftigte in drei Schichten, und unter freiem Himmel mußten zusätzliche Wartungsstände errichtet werden. Fast ständig kreisten mehrere Flugzeuge im An- und Abflug über unserer Gegend. Endlich am 12. Mai 1949 hoben die Sowjets die Blockade Berlins auf. Das bedeutete das endgültige Aus für die US-Airbase „Op“.

Dieses Ereignis mag heute als ein Schritt zur Normalisierung der Verhältnisse nach dem Krieg erscheinen. Vielen Menschen in unseren Dörfern brachte es aber zunächst weitere Schwierigkeiten. Denn der Flugplatz mit seinen Amerikanern hat in den schweren Jahren nach dem Ende des Krieges manche Chance geboten. Zwar sollte das sog. Fraternalisierungsverbot den Kontakt zwischen den Befreien und den Befreiten, denen man zunächst verständlicherweise nicht traute, unterbinden. Doch das ist wohl noch keiner Besatzungsmacht gelungen, und rückblickend muß man feststellen, daß die Amerikaner dies wohl auch nie sonderlich ernst genommen hatten.

Drei Umstände waren es, die das „no fraternization“ im Umfeld des Flugplatzes unmöglich machten. Da war zunächst der große Bedarf an Arbeitskräften des

Flughafenbetriebes. Natürlich wurde in erster Linie auf die zahlreichen Flugzeugbauer aus Dorniers Zeiten zurückgegriffen. Daneben benötigte man aber auch sonstige Handwerker, Heizer, Küchenpersonal, Reinigungsstrupps, Sekretärinnen, Dolmetscher, Kantinenbedienstete, Krankenschwestern und viele andere. Das war vor allem für die vielen Heimatvertriebenen eine große Hilfe. So war unser späterer Gemeindegemeindeführer Georg Roßmann Schichtführer in der Küche der Flughafenkantine - bei einem Lohn von 54 Mark im Monat. Sein amerikanischer Vorgesetzter, ein gebürtiger Pole aus Kattowitz namens Potkova, heiratete später eine Deutsche, kaufte ein Häuschen in der Tannenbergstraße und wurde schließlich sogar auf dem Weßlinger Friedhof begraben. Maresa v. Rebay bekam den Auftrag, das Offizierskasino auszumalen. Sie bedeckte die Wand der Bar mit Szenen des griechischen Götterhimmels und karikierte dabei manchen der amerikanischen Offiziere. Später, als eine hohe Kommission zu Besuch kam, wurde das ganze allerdings rasch übermalt. Man hatte wohl Angst, daß diese würdigen Herrn es zu frivol fänden. Vor wenigen Jahren kam anlässlich eines Umbaus die Wandmalerei wieder zum Vorschein. Sie wurde für so wertvoll befunden, daß man sie professionell restaurieren ließ.

Einige Monate nach Kriegsende wurden die Familien der Offiziere und Unteroffiziere nach Europa geholt und in beschlagnahmte Häuser unserer Dörfer einquartiert. Auch hier gab es wieder Arbeitsplätze. Für die Betroffenen, die ihre Wohnungen räumen mußten, war dies nach all dem Schweren des Krieges noch einmal ein äußerst schmerzlicher Eingriff und für die Gemeinden bei der allgemeinen Wohnungsnot ein kaum zu bewältigendes Problem. Doch es entwickelte sich dabei auch manch nachbarliche Beziehung, die in einigen Fällen heute noch über den Atlantik hinweg gepflegt wird.

Schließlich war der Flugplatz mit seiner amerikanischen Kolonie von Anfang an ein reichlich sprudelnder Quell für den Schwarzmarkt gewesen in dieser Zeit des Hungers und der leeren Regale. Die Zigarettenwährung ersetzte die wertlose Reichsmark. Mit scharfen Kontrollen und Razzien in den Dörfern wurde zwar versucht, den Quell zu verstopfen, aber

mit Tricks, von denen noch heute viele Geschichten erzählt werden, verstand man es, die Amis zu überlisten. Dies zog natürlich ein buntes, bisweilen recht zwielichtiges Völkchen an, das hier seine Geschäfte betrieb, brachte aber auch dem sonst durchaus sitzamen Bürger manchen Vorteil - im Ganzen jedoch viel ärgerliche Ungerechtigkeit.

Mit der erfolgreichen Währungsreform im Sommer 1948, als man für sein wenig Geld plötzlich wieder alles zu normalen Preisen kaufen konnte, war dem Schwarzmarkt bereits weitgehend das Wasser abgegraben. Andererseits mußte die Wirtschaft fast bei Null anfangen. Es kam zu der ersten Arbeitslosigkeit nach dem Krieg. Sie trat in unseren Dörfern durch den Bedarf an Arbeitskräften auf dem Flugplatz zunächst viel weniger in Erscheinung. Mit dem Abzug der Amerikaner wurde es dann aber auch bei uns bitter ernst. Im Gasthof zur Post wurde eine Zweigstelle des Arbeitsamtes eingerichtet. Bis weit in den Hof standen die Menschen um das Arbeitslosengeld an, das einmal in der Woche ausgezahlt wurde. Im ersten halben Jahr der Arbeitslosigkeit 11,60, dann 9,80 DM in der Woche. Nur wenige hatten das Glück, auf dem Flugplatz Fürstfeldbruck - wo die Airbase bestehen blieb - übernommen zu werden. Und bis das Wirtschaftswunder zu greifen begann, vergingen noch eine Reihe von Jahren.

Ein weiterer kräftiger Schuß Wermut bedeutete für die Betroffenen, daß mit der Schließung der Airbase „Op“ noch lange nicht die beschlagnahmten Häuser geräumt wurden. Den amerikanischen Familien gefiel es in Weßling offenbar so gut, daß sie den Umzug an ihre neuen Wirkungsorte bis weit in die fünfziger Jahre hinausschoben. Aber schließlich war auch das überstanden. Und mit dem Einzug der Erprobungsstelle der Bundeswehr, dem langsamen Ausbau der heutigen DLR und dem Neubeginn der Firma Dornier verblaßte langsam die Erinnerung an die „Amis in Oberpfaffenhofen“.

Dr. Ludwig Ostermayer

OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt, Dorfstraße 2
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0161/183 57 38

SOYER-Bolzenschweißer

soyer.



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozesskontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Heinz Soyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
Ebnarschlag
Inninger-Straße 14
82237 Würthsee
Telefon 08153/985-0

BERNLOCHNER

08153/3926
08153/3937

Zimmerei

Bauspenglerei

Innenausbau

Bedachungen

82234

Montagekräne

HOCHSTADT

Unsere Nachbarschaftshilfe im Wandel der Zeiten

Unter dem Leitspruch "Jeder für Jeden" hat sich seit der Gründung vor 26 Jahren durch den großartigen persönlichen Einsatz der Mitglieder eine vielseitige soziale Einrichtung mit zwei großen Arbeitsbereichen entwickelt.

Neben der Seniorenbetreuung mit wöchentlichem Seniorennachmittag, bei dem auch für Jubilare oder für den Basar gebastelt wird, sind das Seniorenturnen, ein Spielkreis, eine Wander-, Kartenspieler- und Patchworkgruppe und ganz neu ein Badetreff fürs Germeringer Hallenbad entstanden. Der Deutsch-Ausländische Freundeskreis übernahm konkrete Familienbetreuung bei Asylsuchenden. In Mutter-Kind- und Vorkindergartengruppen, bei Rhythmik, Flöten- und Gitarrenspiel, beim Basteln, Kinderkino, Ferienprogramm und Kinderfest werden Kinder ehrenamtlich angeleitet und betreut. Besondere gemeinsame Schwerpunkte für Alt und Jung bilden die Feste im Jahreslauf sowie die kulturellen Angebote wie Ausflüge, Reisen, Ausstellungs- und Konzertbesuche, Film-, Kino- und Musiknachmittage.

Allgemein bekannt und beliebt ist inzwischen der Seniorendienst für aktive Ältere unter Gottfried Weber.

Die Alten- und Krankenpflege mit unserer Tagespflege und 'Essen auf Rädern'

hat sich zu einem eigenen, personell eng mit dem übrigen verflochtenen Bereich entwickelt. Es war immer schon unser vorrangigstes Anliegen, alte Menschen würdig in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen. Wir wollen, daß sie möglichst lange und unabhängig in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können, wenn es geht, bis zu ihrem Tode. Dabei sollen sie von Menschen, die ihnen bekannt sind und die sich Zeit nehmen können, in ihren Wohnungen oder in ihren Familien betreut werden. Glücklicherweise müssen sich unsere Pflegerinnen nicht auf vorgegebene Zeiten beschränken. Unser Pflegeteam besteht aus den beiden festangestellten Krankenschwestern und der Pflegedienstleiterin, unterstützt von Pflegehelferinnen. Durch laufende Fortbildungen und Supervision sind sie zu einer kompetenten Gemeinschaft zusammengewachsen, die sich gegenseitig stützt beim Bearbeiten der belastenden, aber auch der heiter-fröhlichen Erlebnisse. Eine große Erleichterung für manche Weßlinger Familie ist seit 1993 auch die Tagespflege. 1997 ist sie aus dem Pavillon in eine passende Erdgeschoßwohnung umgezogen, wo dreimal wöchentlich alte und pflegebedürftige Menschen einen Tag lang betreut werden, begonnen bei den Mahlzeiten über ein medizinisches Bad bis zur geselligen Unterhaltung.

16 000 bezahlte und 3 000 ehrenamtliche Stunden hat unser Pflegeteam im Jahr 1998 für 40 bis 50 Patienten erbracht bei einem Umsatz von 410 000 DM. Das sind 33,8% mehr Leistungen gegenüber 23% mehr Patienten als im Jahr 1997. Daraus läßt sich ablesen, daß immer mehr schwerkranke Menschen daheim betreut werden möchten.

Auch der neue Vorstand, der im April 1999 gewählt wurde, stellt sich bewußt dieser arbeitsintensiven, erfüllenden Aufgabe. Unter der umsichtigen, bewährten Leitung von Elfi Leitner arbeiten weiter mit Elfriede Follner und Dr. Gerhild Schenck-Heuck, neu hinzu kamen Rudolf Haimerl und Katrin Gossel-Scheuren.

Die Nachbarschaftshilfe ist so viel wert wie ihre Mitglieder, darum brauchen wir immer wieder neue Anstöße und neue Mitarbeiter, vor allem Menschen, die bereit sind, das tragende Netz für unsere jungen und alten Mitbürger eng genug zu spannen.

Vergleiche den Bericht in Heft 19, 1998

Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Die Nachbarschaftshilfe sucht immer Helfer

Ausgebildete oder Laien, die das Team der Kranken- und Altenpflege sowie in der Tagespflege unterstützen können.

Rufen Sie einfach an! Telefon 3700

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstr. 13, 82234 Weßling
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Rudolf Bieber
Ingeborg Blüm
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Gisela Ruesch
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Herrsching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.

Auflage: 2100

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Im Dorf entdeckt ...

Oberhalb der alten Weßlinger Kirche, in einem ländlich-idyllischen Gartengrundstück, wird - kaum zu glauben - Spargel angebaut.

Vor 10 Jahren hat der passionierte und stets experimentierfreudige Hobbygärtner Michael Dirnhammer damit begonnen. 3 Jahre dauert es, bis man mit ersten Ernten rechnen darf, und seither sticht er, Jahr für Jahr, etwa 10 kg, für den Eigenverbrauch versteht sich. Schrobenauser Spargel mag vielleicht gerader wachsen und schöner aussehen, aber sein eigener, darauf schwört Dirnhammer, schmeckt intensiver. Anfangs hat Dirnhammer dem schweren Lehmboden etwas Sand beigemischt. Inzwischen genügt es, so seine Erfahrung, den Boden locker zu halten und einmal im Jahr die Erde mit Stallmist zu düngen.

Experimentierfreude ist eben eine besondere Form der Freude.

Gottfried Weber

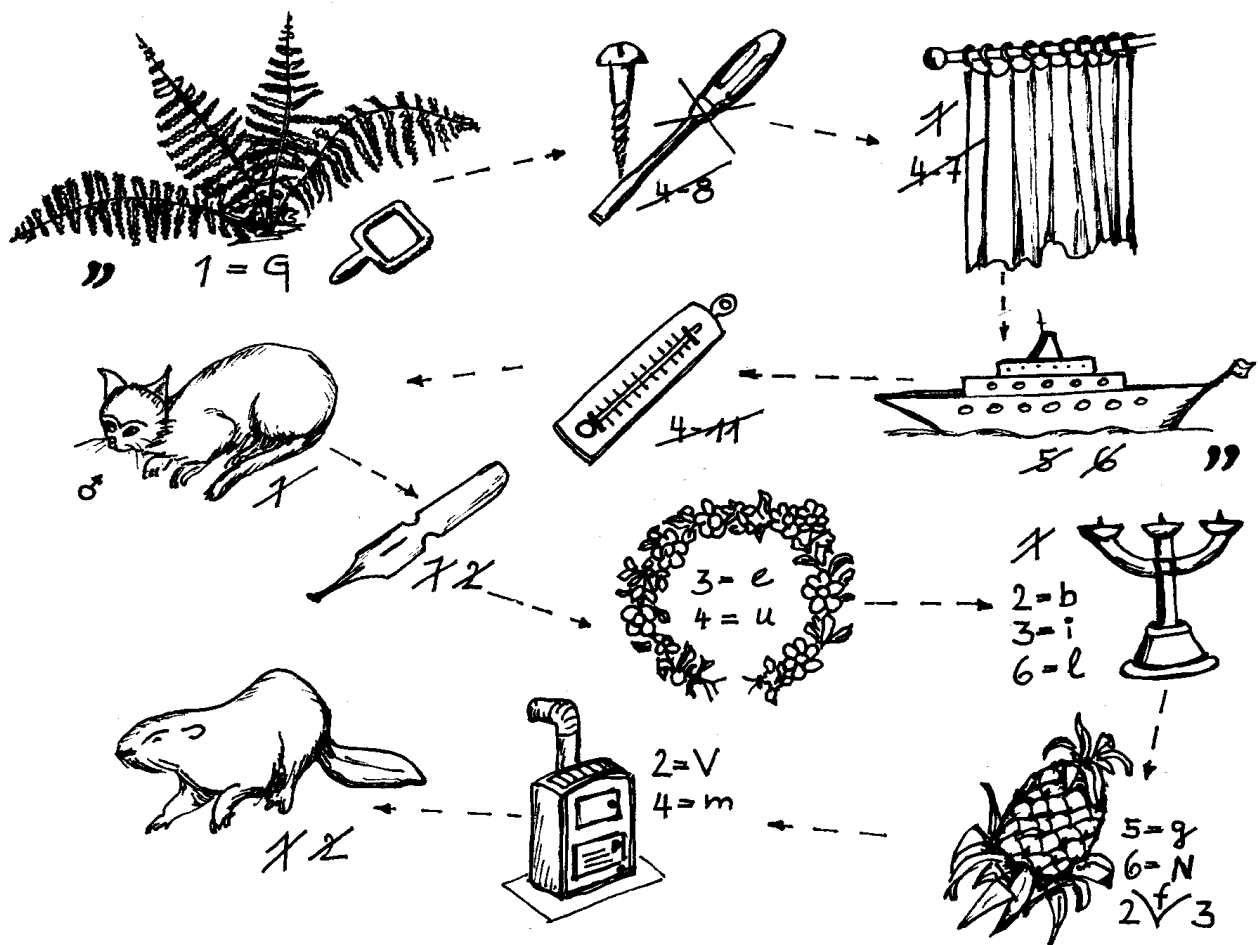


Mitmachen - Mitgewinnen

Bilderrätsel

Die richtige Lösung ergibt einen Hinweis auf eine Veranstaltung eines Weßlinger Vereins. Pfeilrichtung beachten!
Der Handspiegel neben einem Bild bedeutet, daß das betreffende Wort von hinten nach vorne gelesen werden muß.

Die Lösung schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken sie an: "Unser Dorf" • Ringstr. 13 • 82234 Weßling



Rätselgestaltung: Ulrich Chothner

UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:
eine Kutschfahrt für 1 Familie in die Weßlinger Umgebung
2. Preis:
einen Einkaufsgutschein für das "Fruchtkörberl"
3. Preis:
2 Freikarten für die nächste Aufführung der "Kreuzbichler"
4. - 6. Preis:
je einen Buchpreis

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluß
ist der 15. September 1999